

Zehn Jahre Kontrolle der Dortmunder Nistkästen

von Heinz-Otto Rehage

Vor zehn Jahren wurden von der Stadt Dortmund in einigen Parkanlagen Nisthöhlen und Nistkästen aufgehängt. Es ist daher ein Rückblick angebracht, der uns über den Erfolg oder Mißerfolg in den einzelnen Anlagen aufklärt. Durch alljährliche Kontrolle und Säuberung dieser Kästen ist es gelungen, einen Überblick über die Höhlenbrüter unserer Parkanlagen zu bekommen. Für diese Kontrolle kamen die Nisthöhlen im Kaiserhain, dem jetzigen Westfalenpark, am Rombergspark, auf dem Hauptfriedhof und im Tierpark in Frage.

In diesen Anlagen wurden verschiedene Kastensysteme angewandt. Ein großer Teil der Kästen besteht aus Berlepsch'schen Nisthöhlen, bei denen das Dach nach einer Seite fortgedreht werden kann. Auf dem Hauptfriedhof wurden ausschließlich Kästen benutzt, bei denen das Dach aus Holzbeton und abnehmbar ist. Ein drittes System, welches ich später in einer Siedlung in Brackel ausprobierte, zeigte gegenüber den ersteren mehrere Vorzüge. Es handelt sich hierbei um das System „Bund“ von der Fa. Scheidt, Büren. Bei diesen Nistkästen ist die gesamte Vorderwand herausnehmbar. Der Kasten ist mit einem Griff zu öffnen, und es erübrigen sich Schrauben und Eisenteile, die im Laufe der Zeit nur verrosten und dadurch ein Öffnen des Kastens erschweren oder gar unmöglich machen. Ein weiterer Vorteil ist in der einwandfreien Säuberung zu sehen, die am besten mit einem Spachtel vorzunehmen ist. Bei den engen Bohrungen einiger Nisthöhlen ist es oft unmöglich, mit der Hand auf den Grund der Höhle zu gelangen, um das alte Genist zu entfernen.

Ein weitaus wichtiger Grund, um die Höhlen mit zu kleiner Bodenfläche abzulehnen, ist dieser: Meisen erbrüten in der Regel 8—14 Jungvögel. Sehr oft müssen diese Tiere dann mit einem Bodenraum von 6×6 cm vorlieb nehmen. Dieser Raum ist natürlich viel zu klein. An warmen Tagen überhitzen sich die Jungvögel und gehen ein. Ein weiterer Nachteil ist darin zu sehen, daß die jungen Meisen mit zunehmendem Wachstum übereinander sitzen müssen und deshalb schon viel zu früh den Kasten verlassen. Da sie die volle Flugfähigkeit noch nicht besitzen, ist es für ihre Feinde leicht, ihrer habhaft zu werden.

Seit 1960 hängen im Westfalenpark Holzbetonkästen, deren Vorderwände ähnlich herausnehmbar sind wie die der Scheidt'schen Nistkästen. Auch diese Kastenart ist praktisch, da man sie gut säubern kann und die Haltbarkeit größer sein wird als die der Holzkästen. Auch in einigen anderen Parkanlagen hat die Stadt Dortmund erfreulicherweise die entstandenen Lücken durch neue Holzbetonkästen geschlossen, so daß wir heute schon eine beträchtliche Anzahl dieser modernen Nistgeräte in unseren Parkanlagen vorfinden können.

Als weitere Kastenart ist die Halbhöhle vertreten. Halbhöhlen sind für Rotschwänze, Grauschnäpper und Bachstelzen gedacht. Diese Kastenart hat sich aber

nicht nur in unserer Stadt schlecht bewährt. Die Kästen sind zu offen und bieten daher zu wenig Schutz gegen Eichhörnchen, Marder, Elstern, Krähen usw. Dadurch ist auch die nur geringprozentige Besetzung der Halbhöhlen zu erklären. Als Übernachtungsplätze kommen die Halbhöhlen gelegentlich in Frage, aber auch zu diesem Zweck gehen die Vögel gern in die ganz geschlossenen Höhlen oder Kästen.

Die Vögel, die in unseren Parkanlagen die Nisthöhlen bewohnen, teilen sich wie folgt auf.

Die Kohlmeise erweist sich bei uns als ein häufiger Bewohner. Ihr Nest besteht aus feinen Tier- und Pflanzenhaaren, die mit viel Moos durchwirkt werden. Bei einem im Tierpark hängenden Kasten hatte eine Kohlmeise in einem Tag ein nahezu fertiges Nest gebaut, in dem nach zwei weiteren Tagen schon zwei Eier lagen.

Mehrfach fand ich in von Kohlmeisen besetzten Kästen mehrere tote Junge, die kurz vor dem Ausfliegen eingegangen waren. Manchmal hatte es den Anschein, daß ganze Bruten zu diesem Zeitpunkt umgekommen waren. Hierfür gibt es verschiedene Erklärungen: Entweder sind die Tiere, wie oben erwähnt, durch Überhitzung eingegangen oder aber die Altvögel sind von einem Greifvogel geschlagen worden. Die letzte Möglichkeit ist jedoch nicht sehr wahrscheinlich, da in dem betreffenden Jahr diese Beobachtung kein Einzelfall blieb, sondern sich sehr häufig wiederholte und vor allen Dingen örtlich gebunden war. Eine Sekundärvergiftung ist hier nicht ausgeschlossen. Durch das Spritzen mit Pflanzenschutzmitteln vergiftet man die natürliche Nahrung der Vögel, die diese im vergifteten Zustand noch fressen und dann selbst eingehen.

Die Blaumeise, die nicht so häufig wie die Kohlmeise angetroffen wird, ist dennoch verhältnismäßig oft in Nistkästen zu finden. Ihr Nest besteht fast ausschließlich aus Tierhaaren, die sie überall zu finden weiß. Außerst selten findet man in einem Blaumeisennest Federn oder Laub als Baumaterial. Die Eier ähneln denen der Kohlmeise, sind jedoch bedeutend kleiner. Das Gelege besteht nicht selten aus 14 Eiern.

Nur wenige Male gelang es bisher, im Rombergspark und auf dem Hauptfriedhof Sumpfmeyen als Nisthöhlenbewohner festzustellen. Das Nest ist in seinem Aufbau dem der Blaumeise sehr ähnlich, obwohl es in seiner Gesamtfarbe etwas heller wirkt. Das Gelege besteht meistens aus 6—10 Eiern, die auf rein weißem Grunde mit feinen rötlichen Flecken versehen sind.

Der Trauerschnäpper gehört zu den selteneren Gästen, obwohl er standorttreu ist. Das Nest besteht aus vergilbten Grashalmen und Laub, das ab und zu mit Bastfäden und Rindenstückchen durchsetzt wird. Im Rombergspark verteilte man den für die Blumenausstellung in der Westfalenhalle (Blumenparadies) verwendeten Torf über große Flächen. Daher fanden sich in den Trauerfliegenschnäppernestern lange Torffasern, die den Nestern ein eigenartiges Aussehen gaben. Die Eier sind zart hellblau gefärbt, ohne jegliche Flecken.

Der Gartenrotschwanz hat sich bei der Besiedlung künstlicher Nistgeräte fast ganz auf die geschlossenen Höhlen umgestellt. Hier baut er sein oft sehr umfangreiches Nest aus Würzelchen, trockenen Halmen, Moos und altem Laub: Die Nestmulde weist bei dieser Vogelart mehr oder weniger viele Federn auf. Das Gelege besteht meistens aus 5—7 schönen blau-grün gefärbten Eiern, die nach 12—14 Tagen gezeitigt werden.

Einer der interessantesten Vertreter der Höhlenbrüter ist zweifellos der Kleiber. Auch in unseren Parkanlagen bezieht er stets mit wenigen Paaren

die Nistkästen und Nisthöhlen. Jegliche Kastenart ist ihm angenehm, seien es Staren-, Specht- oder Eulenkästen. Die zu großen Fluglöcher verklebt er mit Lehm, den er mit seinem Speichel durchsetzt. Der Kleiber ist einer der wohnungstreuesten Vögel, der schon fünf bis sechs Jahre dieselbe Höhlung bewohnt hat. Das Nest besteht aus feinem Laub, das mit vielen Rindenteilchen durchsetzt wird. Am liebsten verwendet er die braune Spiegelrinde von Kiefern; die Rindenteilchen legt er dabei wirbelig von den Ecken zur Mitte hin. Das Gelege besteht in der Regel aus 6—9 weißen Eiern, welche rötlich braune Punkte aufweisen und einem Kohlmeisengelege nicht unähnlich sind, jedoch sind sie größer als die Eier der Kohlmeise.

Der Star, der nur die größeren Kästen bezieht, baut ein ziemlich kräftiges Nest aus hartem, altem Gras, Rindenstücken, Reiserchen und Federn. Ein Starenkasten ist äußerlich schon sehr gut an den weißen Kotspritzern zu erkennen, die unterhalb des Flugloches mit Sicherheit anzutreffen sind. An einigen Örtlichkeiten findet man beim Säubern viele Kirschkerne auf dem Grund des Kastens. Das Gelege besteht aus vier bis sechs großen blauen Eiern, die ca. 14 Tage lang bebrütet werden.

Ein weiterer interessanter Bewohner war der Wendehals, ein Vogel, der die seltsamsten Halsbewegungen ausführen kann. Als Spechtvogel baut er kein Nest, sondern legt seine 6—10 weißen Eier auf den glatten Kastenboden. Mit Sicherheit kann man diese Vogelart nur dann feststellen, wenn Eierschalen oder Federn die Anwesenheit verraten. Leider ist der Wendehals heute im Dortmunder Raum kein Brutvogel mehr; jedenfalls ist seit 1958 keine Brut mehr nachgewiesen worden.

Von den echten Spechten konnten bisher nur drei Arten als Nisthöhlenbewohner in unseren Parkanlagen festgestellt werden. Der Grünspecht bewohnte einige Specht- oder Eulenkästen auf dem Hauptfriedhof und verriet seine Anwesenheit durch unzählige Köpfe und Hinterleiber der gelben Rasenameise. Teilweise befanden sich auch Gewölle des Grünspechtes in den Kästen. Auch diese Speiballen bestanden aus Köpfen und Hinterleibern von Ameisen. Das Gelege setzt sich aus 5—8 weißen Eiern zusammen, die auf das glatte Holz gelegt werden.

Der Zwergspecht benutzte mehrere Meisenkästen, die in seinem Revier hängen. Offenbar werden mehrere Höhlen als Schlafplätze benutzt, während nur in einer Höhle gebrütet wird; denn nur in einer Höhle wurden Federschüppchen vorgefunden, die auf die ausgeflogene Brut hinweisen. Die Fluglöcher der Meisenkästen wurden vergrößert, so daß das zu enge Flugloch kein Hindernis mehr war. Der Zwergspecht bebrütet fünf bis sechs weiße Eier, die denen des Wendehalses täuschend ähnlich sehen, aber mehr glänzen.

Nur ein einziger Brutnachweis des Großen Buntspechtes gelang bisher in einer Nisthöhle des Hauptfriedhofes.

An Säugetieren konnten bisher Mäuse, Eichhörnchen und Fledermäuse als Nistkastenbewohner nachgewiesen werden. Verhältnismäßig häufig sind die Kästen von Mäusen bewohnt, die ihre Anwesenheit durch fein zernagtes Genist schnell verraten. An Arten wurden die Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*) und die Rötelm Maus (*Clethrionomys glareolus*) nachgewiesen. Bei der letzten Art, von der ausschließlich Totfunde registriert wurden, handelt es sich sehr wahrscheinlich um von Eulen in die Nistkästen eingetragene Tiere.

Das Eichhörnchen bezieht gerne Staren-, Specht- und Eulenkästen, in welche es ein sehr umfangreiches Nest aus vertrockneten Grashalmen, feinen Ästchen und Bastfäden baut.

Erfreulicherweise konnten bis jetzt dreimal Fledermäuse als Kastenbewohner festgestellt werden. In allen Fällen handelte es sich dabei um Großohrige Fledermäuse (*Plecotus auritus*), die sich meistens an der Höhlenwandung festgeklammert hatten und kräftig schrien, sobald sie berührt wurden. Es ist anzunehmen, daß die Fledermäuse die Kästen aber nur während des Durchzuges benutzen, da eine längere Anwesenheit durch größere Kotansammlung am Grunde des Kastens aufgefallen wäre.

Auch aus der Klasse der Insekten wurden bis jetzt einige Bewohner festgestellt:

Die Steinhummel (*Bombus lapidarius*) baute mehrmals in Meisenkästen. Auch Erdhummeln (*Bombus terrestris*) wurden nachgewiesen. Eine Wespe, wahrscheinlich *Vespa germanica*, hatte ihr Nest in einem unbewohnten Baumläuferkasten angelegt. Neben Ohrwürmern (*Forficula*), die in den Kästen zu überwintern versuchen, finden sich vor allem in Meisennestern sehr viele Flöhe (*Aphaniptera*).

Außerdem gelang für das Stadtgebiet der Nachweis einiger seltener Käfer: 1952 *Megatoma undata*, Rombergspark 1 Ex., ein zu der Familie der Speckkäfer gehörender, ziemlich seltener Vertreter der Pelzkäfer. 1953 *Odontaeus armiger*, Hauptfriedhof 1 Ex. und 1961 *Aphidecta obliterata*, Hauptfriedhof 2 Ex., ein seltener Vertreter der Marienkäfer.

Die Besetzung in den 4 Anlagen

Interessant ist eine Betrachtung der Brutverhältnisse in den aufeinander folgenden Jahren in den einzelnen Anlagen.

Geht in einer Anlage die prozentuale Besetzung der Nistkästen über 100% hinaus, so ist das so zu verstehen, daß während eines Sommers in einem oder mehreren Kästen zwei- oder dreimal gebrütet worden ist.

1. Kaiserhain/Westfalenpark.

Die Besetzung der Kästen war allgemein zufriedenstellend. Auffallen muß nur der große Anteil an Sperlingsbruten. Ich glaube hierfür verschiedene Faktoren anführen zu können, und zwar:

- a) die große Stadtnähe
- b) die Tierhaltung (Fütterung)
- c) die zunächst relativ kleine Anzahl von Nistgeräten.

Jahrelang belegten die Sperlinge bis zu 88% die Nistkästen, bis plötzlich 1959 die Kastenanzahl sprunghaft um mehr als 100 angehoben wurde (Eröffnung der Bundesgartenschau). In den nun folgenden Jahren stiegen natürlich die absoluten Zahlen an, aber prozentual gingen die Sperlinge in ihrer Population bedeutend zurück. Bei der letzten Kontrolle war der Sperlingsanteil immerhin auf 58,6% gesunken, und andere Höhlenbewohner wie Trauerschnäpper und Kleiber, die vorher nie beobachtet worden waren, waren hinzugekommen.

Früher wurde allgemein angenommen, daß zuviel Nistkästen schaden könnten, weil sich die Vögel die Reviere gegenseitig streitig machen und sich so beim Brutgeschäft stören könnten. Diese Vermutung, die auch hier im Westfalenpark nahelag, hat sich aber nicht bestätigt.

Die in den letzten Jahren aufgehängten Baumläuferkästen finden ebenfalls wie die Halbhöhlen kaum Bewohner.

2. Rombergpark.

In dieser Parkanlage läßt es sich leider nicht vermeiden, daß die Säuger einen prozentual sehr starken Anteil an der Kastenbesetzung nehmen. Der ganze Park ist zu einem großen Teil noch bewaldet, und so ist es erklärlich, daß hier Eichhörnchen und Mäuse häufiger auftreten als in dem der Stadt näher gelegenen Westfalenpark.

3. Hauptfriedhof.

Der Hauptfriedhof ist mit Nistkästen gut besetzt. Hierauf deuten die Prozentzahlen der Kastenbesetzung. Kein einziges Mal ist eine 100%ige Besetzung erzielt worden. Also stehen in jedem Jahr Kästen frei, die noch bezogen werden könnten. Gleichzeitig erleben wir auf diesem Friedhof den besten Beweis, daß die Halbhöhlen, mehr oder weniger frei aufgehängt, nicht oder selten angenommen werden. Die zwei oder drei Halbhöhlen, die alljährlich bezogen werden, muß man als Ausnahme werten. Man täte gut daran, überhaupt keine Halbhöhlen mehr zu verwenden und dafür mehr geschlossene Kästen zu hängen.

4. Tierpark.

Im Tierpark wurden erst 1954 Nistgeräte gehängt. In diesem ursprünglichen Waldgelände fanden sich anfangs nur wenig Feldsperlinge, die hier aber sehr schnell siedelten, da gute „Nahrungsquellen“ vorhanden waren. Diese Entwicklung ist ebenfalls deutlich an den Zahlen aus den Tabellen zu ersehen. Alle anderen Waldhöhlenbrüter müssen natürlich unter dieser Entwicklung leiden. Vielleicht kann man auch hier Abhilfe schaffen, indem man noch mehr Kästen aufhängt. Eine Entwicklung analog derjenigen im Westfalenpark wäre möglich.

Bei einer jährlichen Kontrolle und Reinigung der Kästen ist es wichtig, die Nistgeräte auch mit Kontaktinsektiziden zu desinfizieren, damit nicht die junge Brut des nächsten Jahres sofort nach dem Schlüpfen von Ektoparasiten befallen wird.

Die Besetzung im Kaiserhain/Westfalenpark

	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1959	1960	1961
Anzahl der Kästen	24	26	32	27	28	19	112	129	163
Anzahl der H. Höhlen	0	0	0	0	0	0	9	6	8
Besetzung der Kästen ‰	87,5	123,1	106,3	100,0	89,3	84,2	73,2	85,2	81,6
Besetzung der H. Höhlen ‰	—	—	—	—	—	—	20,2	0,0	0,0
Besetzung mit Vögeln ‰	100	100	97	100	100	100	98,6	96	95,5
Besetzung mit Säugern ‰	0	0	3	0	0	0	1,4	3	4,5
Besetzung mit Insekten ‰	0	0	0	0	0	0	0,0	1	0,0
	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰
Kohlmeise	2 9,5	1 3,1	2 5	2 7	1 4	1 6	3 4	10 8	15 11,3
Blaumeise	5 23,8	1 3,1	3 7				2 3	2 2	
Gartenrotschwanz	2 9,5	8 21,9	1 2	2 7	2 8		3 4	5 4	3 2,3
Trauerschnäpper							2 3	2 2	2 1,5
Star	5 23,8	3 9,4	1 2	2 7		1 6	9 13	10 8	21 15,8
Wendehals	1 4,8								
Feldspatz	6 28,6	21 59,4	25 69	19 72	22 88	12 75	49 71	74 64	78 58,6
Hausspatz		1 3,1	5 13	2 7		2 13	1 1	3 3	3 2,3
Eichhorn							1 1	1 1	3 2,3
Mäuse									3 2,3
Großohr Fledermaus			1 2						
Steinhummel								1 1	

Die Besetzung im Rombergpark

	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1959	1960	1961									
Anzahl der Kästen	15	15	24	21	20	21	18	25	24									
Anzahl der H. Höhlen	0	0	0	0	0	0	0	1	2									
Besetzung der Kästen %	37,7	75,0	66,6	95,2	95,0	104,7	105,5	92,0	91,7									
Besetzung der H. Höhlen %	—	—	—	—	—	—	—	0,0	(100,0)									
Besetzung mit Vögeln %	100,0	100,0	67,7	65,0	74,0	73,0	79,0	70,0	95,5									
Besetzung mit Säugern %	0,0	0,0	33,3	35,0	26,0	27,0	21,0	26,0	4,5									
Besetzung mit Insekten %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	0,0									
		%	%	%	%	%	%	%	%									
Kohlmeise	1	9,0	3	24	1	6,7	2	11	4	18,2	3	16	5	22	6	27,4		
Blaumeise	2	18,2	2	15	2	13,3	3	16,0	2	11	2	9,1		2	9			
Sumpfmehse	2	18,2																
Gartenrotschwanz	2	18,2	1	8	1	6,7	2	11,0					2	11		2	9,1	
Trauerschnäpper	2	18,2	2	15					2	11	2	9,1						
Star			2	15	1	6,7			1	4,5	1	5				3	13,6	
Kleiber			1	8	1	6,7	1	5,0	1	5	1	4,5	1	5				
Zwergspecht					2	13,3	1	5,0	1	4,5	1	4,5						
Feldsperling	2	18,2	2	15	2	13,3	4	21,0	5	25	5	22,9	8	41	9	39	5	22,7
Haussperling					1	5,0	2	11										
Eichhorn			4	26,6	1	5,0	2	11	3	13,6	2	11	2	9	1	4,5		
Mäuse					6	32,0	3	15	3	13,6	2	11	4	17	5	22,7		
Wespe													1	4				

Die Besetzung auf dem Hauptfriedhof

	1952		1953		1954		1955		1956		1957		1959		1960		1961	
Anzahl der Kästen	68		65		68		62		66		58		58		51		46	
Anzahl der H. Höhlen	22		22		22		17		22		21		19		19		20	
Besetzung der Kästen %	26,5		60,0		94,1		66,1		75,8		65,5		92,4		96,1		97,8	
Besetzung der H. Höhlen %	13,6		4,5		4,5		5,9		4,5		0,0		5,2		11,8		15,0	
Besetzung mit Vögeln %	100,0		100,0		95,2		92,9		89,4		100,0		94,2		92,0		88,0	
Besetzung mit Säugern %	0,0		0,0		1,7		7,1		8,5		0,0		3,8		8,0		12,0	
Besetzung mit Insekten %	0,0		0,0		3,1		0,0		2,1		0,0		2,0		0,0		0,0	
		%		%		%		%		%		%		%		%		%
Kohlmeise	8	42	11	29	22	35	11	26,2	10	20,8	17	46	15	29	10	20	18	36
Blaumeise	4	21	9	23	8	13	6	14,2	9	18,8			14	27	6	12	5	10
Sumpfmeise									1	2,1								
Gartenrotschwanz	2	11	4	11	12	19	7	19,2	10	20,8	11	28	6	11	13	26	10	20
Trauerschnäpper	5	26	3	8	6	9	2	4,7	4	8,3	2	5	2	4	4	8	3	6
Star			1	3	5	8									1	2		
Grünspecht			6	15	2	3	1	2,3					1	2	1	2	1	2
Zwergspecht			3	8	4	6	6	14,2	8	16,7	4	10	8	15	7	14	5	10
Großer Buntspecht					2	3	3	7,1	1	2,1								
Wendehals							2	3			1	3						
Feldsperling			1	3			2	4,7					2	4	3	6	2	4
Hausperling													1	2				
Eichhorn							3	7,1	3	6,2	3	8	2	4	1	2	2	4
Mäuse									1	2,1					1	2	4	8
Fledermaus (Großohr)					1	1									1	2		
Unbestimmter Säuger															1	2		
Hummeln					2	3			1	2,1			1	2				

Die Besetzung im Tierpark

	1954	1955	1956	1957	1959	1960	1961							
Anzahl der Kästen	11	14	13	11	22	19	18							
Anzahl der H. Höhlen	3	3	3	3	3	4	2							
Besetzung der Kästen %	118,2	100,0	100,0	100,0	72,7	115,7	100,0							
Besetzung der H. Höhlen %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0							
Besetzung mit Vögeln %	100,0	100,0	100,0	100,0	94,0	100,0	88,9							
Besetzung mit Säugern %	0,0	0,0	0,0	0,0	6,0	0,0	11,1							
Besetzung mit Insekten %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0							
		%		%		%		%						
Kohlmeise	6	46	4	28,5	2	15,4	2	13	4	18	1	5,6		
Blaumeise	3	22			1	7,7	2	18,2			2	11,1		
Gartenrotschwanz	1	6			2	15,4								
Trauerschnäpper			1	7,2	1	7,7					1	5,6		
Star			2	14,3	1	7,7	1	9,0		1	5	5,6		
Kleiber	1	6	1	7,2	2	15,4	1	9,0		2	9			
Feldsperling	2	14	4	28,5	4	30,7	6	54,8	13	81	15	68	10	55,4
Haussperling	1	6	2	14,3			1	9,0					1	5,6
Mäuse													2	11,1
Unbestimmter Säuger								1	6					